Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Der Schweizer Freidenker**

Band (Jahr): **3 (1917)**

Heft 13

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

die aus der Anerkennung der Glaubensfreiheit folgt, dass der einzelne das Recht hat, nicht nur seinen Glauben, sondern auch seinen Mangel an jedem Glauben, seinen Unglauben ohne Nachteil zu bekennen und sich gar keiner Religionspartei (auch der evangelisch-reformierten Kirche nicht!) anzuschliessen. — Nach dem, was wir bisher gehört, werden wir uns auch nicht verwundern, wenn auf S. 212 die Religion als ein „wichtiges und unentbehrliches Unterrichtsfach in der Volksschule" bezeichnet und hinsichtlich der Regelung des Schulwesens einerseits die Einrichtung von konfessionell getrennten Schulen, anderseits die Schaffung von Simultanschulen empfohlen wird. Wäre es nicht richtiger, in der Schule auf jeden Religionsunterricht, auch auf das S. 215 empfohlene „allgemein christliche Schulgebet" grundsätzlich zu verzichten, dieses ganze Gebiet den Konfessionen zu überlassen und in Freiheit von konfessioneller Spaltung und Gebundenheit rein weltliche, religionslose Schulen einzurichten? Hat etwa der moderne Staat als konfessionsloses Gebilde die Aufgabe, die konfessionelle Spaltung durch seine eigenen Anstalten zu verewigen? — Ein Fragezeichen wenigstens müssen wir ferner zu der Behauptung setzen (S. 171, 233, 262) die Kritik der Freidenker am Aberglauben der römischen Kirche sei völlig wirkungslos, gegen Rom vermöge religionslose oder gar religionsfeindliche Aufklärung rein nichts auszurichten: da werde nur eine reinere Frömmigkeit und wahrere Religion Erfolge erzielen. — Unsern entschiedensten Widerspruch ruft aber der Verfasser hervor, wenn er den monistischen und freidenkerischen Kreisen Überschätzung einer bloss äusseren Kultur, „Kulturrausch" und „Kulturseligkeit" vorwirft und schreibt, „ihre Kultur hat die enropäischen Länder vor diesem entsetzlichen Kriege nicht bewahrt . . . . . hoffentlich lernen aber die Monisten durch den Krieg einsehen, dass sie mit ihrer blindwütigen Agitation gegen Kirche nnd Religion eine verderbliche und höchst gefährliche Wirksamkeit entfaltet haben" (S. 253 und 259). Wir erheben dieser bedauerlichen Entgleisung gegenüber unter Protest wirklich die Gegenfrage: Hat etwa die Religion den Krieg verhindern können? Hat nicht gerade sie in beschämendster Weise Fiasko gemacht? Haben nicht in allen kriegführenden Ländern ausgerechnet die Priester und Kirchen jeden Einspruch gegen den Krieg unterlassen, dagegen bereitwilligst (Thron und Altar!) Fahnen und Kanonen gesegnet und den Zorn Gottes auf die Feinde herabgefleht, oder waren dies vielleicht die Freidenker und gottlosen Sozialisten? Sogar ganz schlichten und ungelehrten Menschen, Arbeitern und Handwerkern, die kein monistischer Propogandavortrag jemals erreicht hat, haben diese Dinge die Augen geöffnet und klar zum Bewusstsein gebracht, dass das Christentum, und zwar evangelisches wie katholisches, jämmerlich versagt haben. Was kann dieser Tatsache gegenüber Prof. Schüli die Zuflucht zum Evangelium Jesu helfen? Wurde es etwa nicht schon seit Jahrhunderten verkündigt? Wenn bisher all die kultischen Gebräuche, besonderen „Gottesdienste", kirchlichen Formalitäten und Zeremonien über ein bloss dekoratives Sonntagschristentum, über die Hervorbringung „vieler Namen- und Scheinchristen" (S. 65) nicht hinausgeführt haben, werden sie dann etwa in der Zukunft zur Versittlichung der Menschen mehr zu leisten vermögen? Bergen nicht alle diese erbaulichen „Mittel zur Pflege der Religion" die kaum auszuschaltende Gefahr in sich, die Menschen hinsichtlich ihrer sittlichen Entwickelung geradezu einzuschläfern und von der Hauptsache, auf die es doch ganz allein ankommt, vom sittlichen Leben nämlich, abzulenken? Ist da etwa die freigeistige Bewegung nicht auf dem richtigeren Wege, wenn sie sich von keinem wohlmeinenden Ritter des Christentums zu den verlassenen Altären zurückführen lassen will und unmittelbar auf eine *ethische* Kultur (nicht bloss äussere und materielle, wie der Verfasser meint) hinarbeitet. „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!" (S. 177) dürfte es doch wohl auch hier heissen.

Dies die wichtigsten Aussetzungen, die wir von unserem Standpunkte aus gegen den Verfasser und sein Buch immerhin erheben müssen. Sie sollen das viele Wertvolle und Belehrende, das es bringt, nicht verdunkeln und niemand etwa von der Lektüre abhalten. Wir wünschen der Schrift im Gegenteil recht viele aufmerksame Leser; denn die Gebildeten sind „sehr oft gerade in religiösen Dingen von einer erschreckenden Unwissenheit" (H. 251 f.). Anderseits ist doch, wie der Verf. (S. 50) richtig bemerkt, gründlichere Kenntnis dieser Dinge bedeutsam „nicht bloss für das persönliche Leben, sondern auch für die allgemeinen, politischen und sozialen Verhältnisse, für Familienleben und Schule, Staat und Kirche usw. Das ist wahrlich eine Sache, welche nicht bloss die kirchlichen Kreise angeht oder gar nur die Theologen, sondern ebenso auch Aerzte, Journalisten, Lehrer aller Stufen, Industrielle, Techniker und Geschäftsleute, alle, welche mit dem Volk in Verkehr stehen und im öffentlichen Leben sich betätigen, also alle, ohne Ausnahme, welche auf Bildung Anspruch nehmen, müssen über diese Unterschiede, ihr Wesen und ihre Bedeutung klar werden". Ein Register der wichtigsten Namen und Sachen erhöht die praktische Brauchbarkeit der Schrift. — *i* —

Vorträge, Versammlungen.

Ortsgruppe **Zürich.** Im *September* findet **keine** Versammlung statt.

Basel. *Schweizerischer Monistenbund. — Freie Zusammenkünfte* jeden ersten Sonntag des Monats nach 8 Uhr in der „Rebleutenzunft" Restaurant). Adresse für Anmeldungen in den Verein: S. M. B. Ortsgruppe Basel, St. Johannvorst. 48.

An die verehrten Bundesmitglieder u. Abonnenten!

Wir gestatten uns, darauf aufmerksam zu machen, dass im Verlaufe des Monats September die noch ausstehenden Beiträge und Abonnementsgebühren für das laufende Geschäftsjahr zur Erhebung gelangen werden. Mitglieder und Abonnenten, welche bereits früher von der Post vorgewiesene Nachnahmen aus diesem oder jenem Grunde nicht eingelöst haben, belieben den Betrag gefl. auf unsern Postcheckkonto No. VII/1033 einzuzahlen.

Um der Geschäftsstelle vermehrte Arbeit und Auslagen zu ersparen, bitten wir Sie höflich, sich gefl. an obige Notiz zu halten. **Für die Geschäftsstelle:** *J. Wanner.*

Jeune fille 18 ans, **désire se placer** dans bureau, magasin ou auprès d'enfant pour se perfectionner dans la langue allemande. Vie de famille et gage à convenir. — Faire offres à Melle **Blanche Duperrex,** Rue du Jura, **Payerne** (Vaud).

Sie gewinnen viel
durch die Lektüre des
Ende der Armut
112 Seiten — klein Oktav
war konfisziert.
Fr. 1.25 in Marken oder per Nachnahme durch
H. Gächter, Luzern.

Pressefonds bedenken!

HEIZGAS-ERSATZ
Mächtige pat. Grossbrenner-Maschinen zum Anwärmen, Erhitzen und Ausglühen von Metallen.
Mächtige Lötlampen
ACMÉ
Ateliers de Constructions Mécaniques de Lausanne

NEU
Malz-Biscuits-Chocolade
TOBLER'S „NIMROD"
Feinste Vanille-Chocolade mit Malz-Biscuits
Die höchste Vollkommenheit in Feinheit und Nährgehalt!
Die Lösung des Welt-Ernährungs-Problems.
(Patent ⊕ Nr. 44,221) In Etuis à 60 Cts. überall erhältlich

Die Halbmonatsschrift **„Der Schweizer Freidenker"** wird jedem Mitgliede des *Schweizerischen Freidenkerbundes* (Mindestbeitrag jährlich Fr. 5.—) unentgeltlich zugesandt. *Aufnahme neuer Mitglieder* erledigt die Geschäftsstelle des Schweizerischen Freidenkerbundes in **Luzern. — Postcheck-Konto VII/1033.**
Verantwortliche *Schriftleitung:* Die Redaktionskommission des Schweizerischen Freidenkerbundes. *Einsendungen für den Textteil* an **E. Brauchlin,** Hegibachstr. 42, **Zürich 7.**
Administration: **J. Wanner, Luzern,** Mythenstrasse 9. — Druck der Buchdruckerei *W. Steffen,* Waldmannstrasse 4, *Zürich I.*

Tit. Schweiz. Landesbibliothek, Bern

125

III. Jahrgang | Luzern, 15. September 1917 | Nummer 14

Der Schweizer Freidenker

Abonnementspreis:
Schweiz: Jährlich . . Fr. 3.—
Halbjährlich Fr. 1.50
Ausland: Jährlich . . Fr. 4.50
Erscheint halbmonatlich

Organ des Schweizerischen Freidenkerbundes und des Schweizerischen Monistenbundes

Wahrheit ❖ Freiheit ❖ Friede

Insertionspreis:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Cts.
Bei Wiederholung weniger.
Postcheck-Konto VII/1033

Wenn der Mensch sich das nur merken wollte; der Krieg ist nun einmal nichts Natürliches, nichts Grosses und nichts Edles, sondern nur eine der unendlich zahlreichen Konsequenzen, welche die Einführung des Eigentums mit sich gebracht hat. Er ist seinem Wesen nach ein Geschäft wie tausend andere, nur dass er unreell ist und sich gewisser gewalttätiger Formen bedient. Aber das ändert nichts an der Wesensgleichheit.

G. F. Nicolai, in „Die Biologie des Krieges".

Die Forderungen des heutigen Katholizismus.

Von *Dr. Otto Karmin.*

IV.

Das bisher gesagte lässt sich treffend mit Worten des Pater Liberatore zusammenfassen:

„Das Haupt der Kirche ist Jesus Christus; und Jesus Christus ist gleichzeitig Priester und König. Ist aber Jesus Christus Priester und König, so ist die (katholische) Kirche Religion und Königreich. Ist sie Religion und Königreich, so besitzt sie auch alle jene Prärogativen und Rechte, welche der königlichen Gewalt zukommen. — Der Liberialismus . . . . will von dieser Lehre nichts wissen. Mit allen Kräften strebt er danach der Kirche die ihr zukommende Suveränität zu rauben . . . . und sie unter seine Herrschaft zu bringen. Diese Bemühungen sind frevelhaft, aber sie werden ohne Erfolg bleiben. Die Kirche wird dieses schändliche Joch nicht auf sich nehmen und sich lieber abermals den Verfolgungen und dem Martyrium aussetzen. Für sie gibt es keinen Mittelweg, sondern nur die Alternative: **den Thron oder das Kreuz!**"

Um in der heutigen bürgerlichen Gesellschaft den *Thron* zu erringen, muss allerdings die Kirche den Kampf aufnehmen. Und sie fürchtet ihn auch nicht. Pius X. sagt ausdrücklich (*E supremi apostolatus*):

„Wie wird der Kampf enden, den die schwachen Sterblichen Gott liefern? — Kein vernünftiges Wesen kann es bezweifeln. Gewiss steht es dem Einzelnen frei, seine Freiheit zu missbrauchen, die Rechte und die Oberhoheit des Schöpfers zu verletzen, aber dem Schöpfer verbleibt der Sieg. Ja noch mehr: je näher der Mensch sich seinem Triumphe wähnt, desto näher ist er seinem Fall. Gott selbst hat uns dies in seinen Heiligen Schriften geoffenbart: „Er schliesst die Augen über die Sünden der Menschen, „als hätte er seine Macht und Majestät vergessen; aber „bald, nach seinem anscheinenden Rückzug, erwacht er „gleich einem Mann, dessen Kräfte im Rausch gewachsen „sind *(tamquam potens crapulatus a vino)*, und zer„schmettert die Häupter seiner Feinde, auf dass jeder wisse, „dass Gott der König der ganzen Erde ist, und auf dass „die Völker begreifen sie seien nur Menschen."

Es wäre das ein etwas merkwürdiges Vorgehen eines „allgütigen Vaters im Himmel", passt aber sehr gut zu der Mentalität der katholischen Kirche — um nur von dieser zu reden — welche kein noch so schändliches Mittel verschmäht hat, um ihre Macht zu stärken. Denn dass, als einer Gesamtheit, es dieser nur darauf und nicht auf das Wohlergehen der Menschen ankommt, beweist unter anderm die schwächliche und unwürdige Haltung des Papsttums dem Weltkrieg gegenüber: es hat seinen heute noch grossen Einfluss weder dazu benützt das Morden zu verhindern, noch auch einer gerechten und raschen Lösung des Konflikts den Weg zu ebnen. Wie der Landpfarrer der einen Bittgang um Regen veranstaltet, wenn das Barometer zu sinken beginnt, kommt der Papst nach drei Jahren Metzelei und sucht jetzt die allgemeine Kriegsmüdigkeit dazu zu benützen, sich einen Platz bei der Friedenskonferenz zu sichern. Denn das was Benedikt XV. jetzt vorgeschlagen hat, hätte er sehr wohl bereits vor zweieinhalb Jahren vorschlagen können, aber zu jener Zeit passte es nicht in den Plan der Kirche, die damals den durchschlagenden Erfolg der ihr sympathischen Mächtegruppe erwartete. Seitdem ist das Papsttum bescheidener geworden in seinen unmittelbaren politischen Absichten. Aber aufgegeben hat es, wie die Kirche selbst, keine einzige seiner Forderungen.

Und diese Forderungen sind heute dieselben, die sie seit Jahrhunderten sind, ob ein gewaltiger Draufgänger wie Gregor VII., ein schlauer Diplomat wie Leo XIII., ein naiver Starrkopf wie Pius X. oder ein aalglatter Politiker wie Benedikt XV. sie vertritt: *es handelt sich immer darum der katholischen Kirche die ausschliessliche Herrschaft über die Menschheit in geistiger und weltlicher Beziehung zu sichern oder wenigstens diese vorzubereiten.*

Diese Absichten in ihrer ganzen Tragweite bekannt zu machen, diese Forderungen zu bekämpfen, die menschliche Gesellschaft vor der verdummenden und demoralisierenden Aktion der katholischen Kirche zu bewahren, das sind — besonders in katholischen Gegenden — mit die haupsächlichsten Aufgaben der organisierten Freidenker.

Diesen schliesse sich an, wer für Wahrheit, Freiheit und Frieden ist!

Gesinnungsfreunde! Wenn Sie etwas für unsere gute Sache tun wollen, **so unterstützen Sie den**

Pressefonds, und **werben Sie** dem

„Schweizer Freidenker" neue Abonnenten!

Zahlungen und Mitteilungen (Adressen) an
J. Wanner, Mythenstrasse 9, **Luzern.**

Zur Frage des Atheismus.

Zu den Grundpfeilern des Freidenkertums gehört die Leugnung des Gottesbegriffes, der Atheismus. Atheist sein, ist geradezu Vorbedingung, Selbstverständlichkeit eines jeden, der sich zur freigeistigen wissenschaftlich durchgebildeten Weltanschauung bekennt, ganz gleichgültig wie der Freigeist sich zu dieser Erkenntnis durchdringt, sei es ethischer oder erkenntnistheoretischer Natur. Und die populäre Literatur ist niemals im Zitieren von Gewährsmännern verlegen, die die Richtigkeit ihres Standpunktes erklären und erhärten soll. Man hört Namen wie Voltaire, Gœthe, Nietzsche, Hæckel usw. Auch